Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 97. Mittwoch den 23. April. **1834.**

Preußen.

Kronenberg, vom 21. April. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr brach am hiesigen Posthause ein Feuer aus. Fünf Häuser, 3 Scheunen, 2 Pferde, mehrere Kühe und eine Ziege wurden ein Raub der Flammen.

Deutschland.

München, vom 16. April. Als eine Folge des deutschen Zollvereins, welcher alle Alleinrechte brechen und die nicht im Verbande begriffenen Staaten allmählig zur Herabsetzung der Zölle bewegen wird, ist die bei dem hiesigen Handelsstande eingetroffene Nachricht zu betrachten, daß in den neuesten Aenderungen des Eingangstarifs, zu denen sich die Regierung der nordamerikanischen Freistaaten veranlaßt gesehen, der Zoll auf deutsche Waaren und Produkte bedeutend vermindert wurde. Die Einfuhr der deutschen Leinwand, die, wenn sie noch dazu auf englische Art appretirt ist, in Amerika um so mehr gesucht wird, ist gänzlich freigegeben worden. Man spricht von Unterhandlungen, welche die Freistaaten in Folge der in Deutschland eingetretenen Erhöhung des Zolls auf amerikanische Erzeugnisse einzuleiten wünschten.

Oestreich.

Wien, vom 13. April. Wir kennen nun die neue Zusammensetzung des französischen Kabinets; sie findet Beifall, weil mit dem Wechsel der Personen das System nicht geändert und Ludwig Philipp vor wie nach die Oberleitung der Geschäfte sich vorzubehalten scheint. Außer den Namen Roussin und Persil, die ohnehin schon mit der Broglieschen Administration verwandt waren, hat keine wichtige Aenderung stattgefunden, man hat daher im Auslande Recht, zufrieden zu seyn. — Die hiesigen Konferenzen scheinen sich jetzt hauptsächlich mit Aufsuchung der Mängel zu beschäftigen, die sich in die deutschen Verfassungen entweder eingeschlichen, oder denselben von Haus aus angeklebt haben, um ihnen so viel möglich abzuhelfen. Daß dies Zeit und Anstrengungen erfordert, daß es die genaueste Prüfung aller Verhältnisse des gemeinsamen Vaterlandes braucht, bevor Bestimmungen getroffen werden können, ist einleuchtend, und es darf daher nicht befremden, wenn die Berathungen der Konferenz sich verlängern.

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 15. April. In Bern scheinen sich ungewöhnliche Ereignisse vorzubereiten. Auffallend muß selbst einem oberflächlichen Beobachter die heftige Bitterkeit erscheinen, die seit den letzten 14 Tagen in allen Blättern dieses Kantons sich ausspricht, wie auch das Bestreben derselben, die beunruhigendsten Gerüchte über dessen Lage zu verbreiten. Von der Stadt Bern wird gesagt, daß sie sich im Geheimen mit Waffen versehe, daß in allen Theilen des Kantons die Patrizier die verdächtigste Thätigkeit zeigen, daß viele derselben in Neuenburg zu einem Schlage gegen Bern sich vorbereiten, daß verkleidete Fremde in Menge dort ankommen, daß von Basel aus große Summen Geldes zur Bestechung verschickt werden; kurz man verbreitet mit Absicht tausend Gerüchte, die alle beweisen sollen, daß die Schweiz eine Reaktion zu Gunsten der gefallenen Aristokratie zu fürchten habe. Leider haben im Kanton Bern diese Lügen vielen Glauben gefunden, und es herrscht dermalen unter dem Volke eine Erbitterung gegen die vermeintlichen Verschwörer, die traurige Folgen befürchten läßt. Wie man von allen Seiten vernimmt, ist gestern im Bernschen Bisthum ein bedeutender Theil der waffenfähigen Mannschaft aufgeboten worden.

Bern. Laut sicheren Nachrichten — meldet der Republikaner — fangen die Polen, welche an dem Savoyer Zuge Antheil genommen haben, an, wegzureisen; bereits haben ihrer 12 den Kanton verlassen.

Italien.

Neapel, vom 5. April. Gestern wurde die Ruhe der Hauptstadt durch ein ungewöhnliches, betrübendes Ereigniß gestört. Von einem einfachen Wortwechsel zwischen einem Gendarmen und einem Soldaten der hier in Garnison liegenden sizilischen Regimenter kam es zu Thätlichkeiten, an welchen sodann mehrere Kameraden der beiden Parteien Theil nahmen. Zuletzt entbrannte ein hitziger Kampf zwischen den Marinesoldaten, den Gendarmen und den Sizilianern, und ohne die kräftigen Maßregeln der Polizei und des Platzkommando's hätte dieses Ereigniß — das gerade in einem der bevölkertsten Theile Neapels, im Hafenquartier, stattfand, — die traurigsten Folgen haben können. Alle Butiken in jener Straße wurden geschlossen, und erst nach zwei Stunden gelang es den Behörden, die Wüthenden auseinander zu bringen, und die Schuldigen zu verhaften. Von beiden Seiten wurden einige und zwanzig Soldaten mehr oder weniger gefährlich verwundet, und drei blieben auf der Stelle todt. — Die Energie und der gute Geist der übrigen Besatzung von Neapel bei dieser Gelegenheit können nicht genug gerühmt werden; ihr hat man es hauptsächlich zu danken, daß die Scenen der Unordnung sich nur auf Eine Straße beschränkten, und jeder Versuch zu einer Erneuerung derselben erfolglos seyn würde.

Rom, vom 8. April. Der Marschall Bourmont will sich im päpstlichen Staate ankaufen, und hat angefragt, ob man ihm die ehemaligen Farnesischen Besitzungen an der Gränze von Toscana überlassen wolle. Diese Besitzungen wurden früher von der päpstlichen Regierung dem letzten Besitzer Fürsten Chigi abgekauft, um den Schleichhandel, der von dort aus getrieben wurde, zu verhindern.

Griechenland.

Die Münchener politische Zeitung sagt: Wir haben aus Nauplia Nachrichten bis zum 15. März erhalten, und sehen uns durch dieselben in den Stand gesetzt, diejenigen besorglichen Gerüchte, welche über den Zustand von Griechenland neuerdings verbreitet seyn sollen, vollständig zu widerlegen. Im Innern des Landes herrscht die vollkommenste Ruhe. Sicherheit und Ordnung befestigen sich immer mehr, und ohne alle Furcht vor Räubern und Dieben kann man das Land durchreisen. Namentlich ist der Weg zu Lande von Patras nach Nauplia, welchen die Reisenden früher der Unsicherheit halber vermieden, jetzt so sicher als irgend eine Landstraße im übrigen Europa. Se. Maj. der König Otto haben am 10. März eine Reise nach Athen angetreten. In seinem Gefolge befinden sich der Obristlieutnant Baron Pfeil, der Hauptmann v. Weyh, Baron v. Asch, Hofmedikus Dr. Wibmer und der Philolog und Archäalog Freihammer. Se. Maj. wurden zur Charwoche in Nauplia zurück erwartet.

Auch sind von den aus Griechenland abgerufenen k. baierischen Truppen sichere Nachrichten dahier angekommen. Berichten aus Ancona zufolge ist am 5. d. M. in dem dortigen Hafen eine griechische Brigantine eingelaufen, an deren Bord sich der k. baierische General und Brigadier Frhr. v. Hertling mit dem Stabe der aus Griechenland abgerufenen k. baierischen Truppen befand. Dieses Schiff

war nach Triest bestimmt, widrige Winde aber haben es genöthigt, sich nach Ancona zu wenden, wo dasselbe nach einer sehr beschwerlichen Fahrt von 29 Tagen glücklich gelandet hat, und wo sich zur Zeit die mitgekommenen baierischen Reisenden in Quarantäne befinden. Das 2. Bataillon des 11. Linieninfanterie-Regiments unter dem Kommando des Hrn. Obristlieutenants v. Albert, so wie die Artillerieabtheilung unter dem Befehle des Hauptmanns Schnitzlein, welche auf andern Fahrzeugen gleichzeitig aus Griechenland abgesegelt waren, sind am 8. d. M. wohlbehalten zu Triest angekommen.

Großbrittanien.

London, vom 18. April. Es ist noch ein Dampfboot, Pembroke, von Lissabon vom 8. angekommen. Es meldet, daß 2000 Spanier in Portugal eingerückt wären, um der konstitutionnellen Sache beizustehen, doch hätten sich auch viele Spanier zu Don Miguel geschlagen. Ein Gefangenen-Schiff ist im Tajo verbrannt, und 40 gefangene Miguelisten verloren dabei ihr Leben. Napier war am 10. in Oporto, um die Truppen zu organisiren. General Rosa und Graf Lonzao sind von Santarem desertirt. Der Herzog von Cadaval soll in Elvas gestorben seyn.

Nachschrift des Couriers. 2000 Spanier sind in Chaves eingerückt und haben bis zum Dorfe Ribeira 72 Spanier verfolgt, welche zu Don Karlos gehen wollten. Die spanischen Truppen zerstreuten das miguelistische Korps des Generals Raymando und nahmen ihm alle Munition ab. Die Stadt Monte Alegro in Tras os Montes hat die Königin Donna Maria proklamirt. Der Präfekt von Oporto hat diese Nachricht am 11. als offiziell erhalten. Man erwartet, daß eine neue spanische Division der erstern auf der Südseite folgen wird.

Frankreich.

Auszüge aus den von der Regierung erhaltenen Depeschen über die an den verschiedenen Orten, außer Lyon, stattgehabten Unruhen.

Zu Straßburg, wo ein Bataillon Pontoniere den Befehl erhalten hatte, die Stadt zu verlassen, um sich nach Auronne zu begeben, wollte man aus dieser Truppenbewegung eine politische Angelegenheit und eine Ursache zu Reibung machen. Ein Haufen hergelaufener Leute, Weiber von schlechtem Lebenswandel, denen sich einige hundert Schüler und wohlbekannte Ruhestörer beigesellt hatten, rottete sich beim Abgange der Pontoniere, am 14. um 6 Uhr Morgens, vor deren Kaserne zusammen und begleitete dieselben unter Absingen revolutionärer Lieder und Ausstoßen derartigen Geschreies. Die Pontoniere zogen ruhig mitten unter diesem Pöbel hin. In einiger Entfernung von den Wällen zerstreute sich der Zug und die Theilnehmer daran kehrten einzeln und ohne Geräusch in die Stadt zurück. Nach dieser lächerlichen Demonstration kehrte alles zur Ordnung zurück, und die Stadt genießt ihrer gewohnten Ruhe.

Ein ernstlicherer aber ebenso lächerlicher Versuch wurde in der Nacht vom 13. auf den 14. zu Arbois gemacht. Obwohl in der Franche-Comté ein friedlicher und arbeitsamer Geist herrscht, so war doch die Stadt Arbois allein der Sammelplatz aller Aufwiegler des Landes. Es bestand dort eine sehr heftige republikanische Verbindung, die zum Theil durch einen Notar Namens Epercy geleitet wurde. Die Nachricht von den Vorfällen zu Lyon und deren längere Dauer exaltirte diese Anarchisten. Sie vereinigten sich 4 oder 500 an der Zahl in der Nacht vom 13. auf den 14., brachten den niedrigsten Pöbel durch die Lockung der Plünderung in Aufruhr, fielen in das Haus des Maire und mißhandelten denselben. Ein Detaschement von 75 Mann, welches aus dem Fort St. André gezogen und auf Arbois geschickt worden war, gerieth mitten unter diesen wüthenden Aufstand. Während der Nacht überfallen, und sich ohne Unterstützung sehend, wurde es entwaffnet. Allein keiner der Soldaten dieser Kompagnie wollte mit den Aufrührern vermengt bleiben, sondern alle kehrten nach dem Fort St. André zurück. Dort baten sie zwei Offiziere, sich an den General zu Besançon zu wenden, daß man ihnen Waffen geben möchte, damit sie nach Arbois gehen und den dort erlittenen Schimpf rächen könnten.

Sogleich verließ der Präfekt des Juradepartements Lons-le-Saulnier und zog mit Verstärkungen über Poligny; der General v. Verdieres ging mit einer Schwadron Kavallerie, einer halben Batterie und einigen Kompagnien Infanterie von Besançon ab. Allein man hatte nicht nöthig, diese Streitkräfte zu entwickeln. Die Aufrührer von Arbois, welche sich sorgfältig verschanzt hatten und sich der Pulvervorräthe zu Poligny bemächtigen wollten, um kräftigen Widerstand zu leisten, machten sich, als sie erfuhren, daß Streitkräfte gegen sie in Anmarsch seyen, während der Nacht davon und flüchteten sich nach der Schweiz, indem sie ihre Barrikaden ohne Vertheidiger, und die Unglücklichen, die sie bloßgestellt hatten, den Schlägen der Justiz ausgesetzt ließen. Die Truppen zogen ohne Schwertstreich ein. Der Notar Epercy, Urheber aller dieser Unruhen, hat sich auch geflüchtet; ein anderer Notar, Redakteur des Patriote Franc-comtois, wurde verhaftet; man fand ihn auf einem Speicher versteckt.

Zu Macon und Chalons blieb es ganz ruhig; es gab bei einigen Klubmännern viele Worte und viel Prahlen, aber kein Handeln. Die Ereignisse von Lyon hatten auf die getäuschten Gemüther die lebhafteste Rückwirkung. Man wetteifert, wer am lautesten seine Liebe zur Ordnung und seine Ergebenheit für unsere Institutionen ausspricht.

Zu St. Etienne ist die Circulation wieder hergestellt. Ein Theil der Arbeiter war am 14. wieder zur gewohnten Beschäftigung zurückgekehrt, und alles zeigte an, daß am folgenden Tage alle dies thun würde. Durch Beschluß des Präfekten wurde die Nationalgarde suspendirt und muß sofort ihre Waffen abliefern, wovon jedoch diejenigen Nationalgarden ausgenommen sind, welche an den vier letzten Tagen den Dienst versahen. Diese Maßregel ward mit Leichtigkeit vollzogen; schon sind 2000 Gewehre eingekommen.

In dem Augenblick, als ein halbes Bataillon von der Linie von Valence durch Vienne kam, versuchten einige Anarchisten eine Barrikade zu errichten, um sich seinem Marsche zu widersetzen, allein nachdem der Unterpräfekt die gesetzlichen Aufforderungen hatte ergehen lassen, zerstreute sich der Haufen, und die Truppen setzten ihren Weg fort. Er ließ sogleich den Haupturheber dieses Versuchs verhaften, welcher unter den Beifallsbezeigungen aller guten Bürger ins Gefängniß gebracht wurde.

Zu Grenoble gestattete eine Verspätung von zwei Stunden in der Ankunft der am 13. von Lyon abgegangenen Post den Aufwieglern einen Theil des gemeinen Volks zu aufrührerischen Aeußerungen zu treiben. Haufen durchzogen einige Straßen unter dem Geschrei: Es lebe die Republik! Die Truppen eilten sogleich aus den Kasernen herbei und zerstreuten sie nach einigen Gewehrschüssen. Eine telegraphische Depesche vom 14. meldet, daß die Unordnung völlig unterdrückt worden sey. Der königl. Gerichtshof hatte die Sache an sich gezogen.

Zu Marseille schienen die Anarchisten sich auch rühren zu wollen; allein die vom besten Geiste beseelte Nationalgarde machte gemeinschaftliche Sache mit den Linientruppen, und eine im Hafen liegende Fregatte war bereit, nöthigenfalls die von der Behörde ergriffenen Vertheidigungsmaßregeln zu unterstützen. Eine telegraphische Depesche vom 15. sagt: Zu Marseille herrscht fortdauernd Ruhe.

Montpellier und alle Departemente des Herault hörten nicht einen Augenblick auf, ruhig zu seyn. Eine telegraphische Depesche vom 15. meldet: Der Präfekt von Montpellier erhielt frische Nachrichten von Perpignan, Carcassonne und Toulouse; alles war dort ruhig.

Zu Poitiers suchte man schlimme Gerüchte über Lyon und Paris zu verbreiten; in zwei oder drei Kaffeehäusern stieß man aufrührerisches Geschrei aus; allein der Anblick einiger Reiter reichte hin, die Ruhestörer in Respekt zu halten. Keine Unordnung ward begangen.

Die Nachrichten von der Befreiung Lyons und von der Flucht der Aufrührer zu Paris wurden zu Dijon am 15. bei Tagesanbruch bekannt gemacht. Sie erregten das lebhafteste Vergnügen. Die Bevölkerung athmete freier, die Stadt hatte ein festliches Ansehen; man wünschte sich zu diesen glücklichen, obwohl so theuer erkauften Resultaten Glück. Tags vorher hatte der Präfekt den republikanischen Klub auflösen lassen; er wußte, daß die Aufrührer versammelt und bereit waren, einen verzweifelten Streich zu versuchen. Die gute Haltung der Truppen, ihr unermüdlicher Eifer, die Zahl der Patrouillen, einige über Tag vorgenommene Verhaftungen, die an allen Straßenecken trotz der Drohungen einiger Anarchisten wiederholten und von der Bevölkerung mit Sympathie und Enthusiasmus aufgenommenen

Proklamationen, alle diese Demonstrationen, welche Vertrauen und festen Willen von Seite der Behörden bewiesen, ließen die aufrührerischen Projekte fehlschlagen. Es herrschte unter den Klubmännern die äußerste Verwirrung; die meisten schickten schon ihre Entlassung aus der Gesellschaft der Menschenrechte ein, sie mit wechselseitigen Beschimpfungen begleitend.

— Ein Schreiben aus Lyon vom 14. sagt: „Ein großer Theil der Todten konnte noch nicht beerdigt werden, und liegt in mehreren Häusern aufgehäuft." Die Soldaten sollen in ihrer Erbitterung manchmal zu weit gegangen und unschuldige Bürger, Frauen, Kinder und Greise in den Häusern niedergestochen haben.

Von der Verwüstung Lyons soll man sich keine Vorstellung machen können. Das Journal des Debats sagt selbst, daß diese Stadt von dem Kanonenfeuer, womit man fast allein die Aufrührer habe bezwingen können, gelitten habe, als ob sie förmlich vom Feinde beschossen und mit Sturm genommen worden sey.

In einem Schreiben von Lyon vom 15. heißt es: „Die Korps haben dem Stabe noch nicht ihren Verlust an Todten angezeigt; allein der Zustand des Militärspitals macht es leicht zu sehen, wie viel Verwundete wir zählen. Ich begleitete gestern den Generallieutenant bei dem Besuche, den er in diesem Spital machte. Es gibt viele schwere Verwundungen. 26 Amputationen hatten statt, und alle wurden mit dem größten Muth ertragen. Man hofft zahlreiche Heilungen. — Das schönste Lob, was man der Besatzung von Lyon ertheilen kann, ist, daß während eines fünftägigen Kampfes, und fast Mann an Mann, mit einem Theil der Bevölkerung kein einziger Mann der Ehre untreu wurde. Alles ward versucht, um die Unteroffiziere und Soldaten zu verführen; allein das Gefühl der Pflicht behielt die Oberhand, und man hat der Armee keinen einzigen Abfall vorzuwerfen. Das Militär hat seine Schuldigkeit gethan, jetzt ist die Reihe an der Justiz; denn so große Attentate gegen die öffentliche Ordnung und die Gesetze können nicht ungestraft bleiben. In den Gefängnissen von Lyon befinden sich bereits über 500 Verhaftete."

— Im Messager liest man: Einen Marschall, der stets mit den neuesten bei Hofe erhaltenen Nachrichten bekannt ist, hörte man zu einem Generallieutenant sagen: obgleich man die offiziellen Etats noch nicht erhalten hat, so kann man doch den Verlust der Truppen zu Lyon auf 16- bis 1700 Mann schätzen, und jener der Insurgenten betrug nicht weniger als 6000 Mann. Oft hörte man beim Kampf in den Reihen der Insurgenten den Ruf: „Zielt nach den Chefs!" Der Verlust ist in der That verhältnißmäßig viel größer an Offizieren, als an Soldaten. Die Zahl der getödteten Kapitäns beträgt 33.

— Hr. Adolph v. Bourmont und Hr. Sala, Kapitän des Carlo Alberto, wurden in der That am 12. zu Lyon in ihrem Gasthofe auf die ungerechteste und gehässigste Weise (so sagt die Gazette) verhaftet. Seit dem Beginn der Empörung sey keiner dieser Herren aus dem Gasthofe gegangen, und Hr. Bourmont, welcher im Begriffe gewesen sey, nach Gent abzureisen, habe schon seinen Platz auf dem Postwagen gehabt. Die Behörde habe als Grund der Verhaftung dieser beiden Offiziere angegeben, der öffentliche Ruf hätte sie bezeichnet, und sie hätte besorgt, sie möchten sich an die Spitze der Empörung stellen. Sie befinden sich als Gefangene auf Ehrenwort in dem Hause eines der Substitute des königl. Prokurators, wo sie mit den größten Rücksichten behandelt werden.

— Ein Privatschreiben aus Paris vom 17. in der Oberpostamtsztg. sagt: Wir haben schon im Vorigen die Herstellung der Ruhe angezeigt. Wir beeilen uns hinzuzufügen, daß seit dem Montage kein anderer Exzeß stattgefunden, und daß man auf die Behauptungen über künftigen Lärm kein Gewicht zu legen braucht. Die Empörer sind arg genug mitgenommen, als daß es ihnen einfallen könnte, den schnell vereitelten Anschlag zu wiederholen. Man wüßte überhaupt nicht, wie sie es anfangen sollten, da sie größtentheils in guter Verwahrung sind. Die HH. Thiers und Gisquet zeigen sich unermüdlich. Es sollen 500 bis 1000 Menschen verhaftet, ganze Waffensammlungen und wichtige Papiere entdeckt worden seyn, welche Hr. Martin, als Generalprokurator, dem Gerichtshofe der Pairs vorlegen dürfte. Das angeblich unausführbare Assoziationengesetz ist vollzogen, indem die Verbündeten nicht mehr zusammenzukommen wagen, und da Hr. Thiers für jeden Fall ihre Lokale abzuschließen befahl. Dies Letzte reicht hin, um ans Fortdauern der öffentlichen Ruhe glauben zu machen. Was die Verhaftungen und einige andere Maßregeln betrifft, so wäre man im Irrthume, zu vermuthen, daß hieraus Mißvergnügen und in Folge davon wieder ein anderer Aufruhr entstehen könnte, wie vormals die Regierung oft aus einem Uebelstande in den andern gerieth. Es ist wahr, daß Hr. Thiers vor 14 Tagen einem Buchdrucker nicht sein Brevet entziehen, und daß Hr. Gisquet nicht tausend Menschen hätte einsetzen können, ohne ein wildes Geschrei in den Journalen zu verursachen; die ruhigen Einwohner selbst sahen dergleichen nicht gern. Ganz anders aber jetzt. Die Empörer haben der Regierung einen Dienst geleistet, ihre Kraft bedeutender gestärkt, als irgend eine Maßregel der Regierung selbst, und man kann sagen, daß diese Rebellion, indem sie die Hauptstadt fester an den Thron anschloß, dem Könige mehr genützt, als wenn er die Thaten seiner Jugend bei Jemmapes und Valmy erneuert, oder eine fremde Provinz erobert hätte. Der König sagt dieses selber. Hr. Barthe, welcher immer an den Hof kommt, soll dem Könige einen merkwürdigen Rath ertheilt haben. Er behauptete, wie man vernimmt, nach der letzten Empörung müsse die Regierung Milde zeigen, und nicht von einem strengen Befehle zum andern übergehen, um nicht auf Abgründe zu gerathen, und entweder für unfähig zu gelten oder Unzufriedenheit zu erregen. Der König seinerseits scheint überzeugt, daß bei festem Auftreten der Widerstand der Parteien baldigst enden muß. Außer Hrn. Barthe kamen viele Andere an den Hof; der Herzog v. Decazes, sagt man, rieth zum Belagerungszustande. Man sieht aus dem Moniteur, daß die Regierung hierauf keine Rücksicht nahm. Sie ergriff mit Leidwesen den Entschluß, den wir schon im Vorigen erwähnten, sie schob die Entwaffnung noch weiter hinaus, ohne übrigens neue Truppen auszuheben; nur die Rekruten, welche schon früher bereit standen, treten in die Armee ein. Man wird doch wohl mit 360,000 Mann die Empörung in Paris wie in der Provinz im Zaume halten. Zu Lyon schlägt man sich nicht mehr. Es sollen einige Tausend dort theils getödtet, theils verwundet seyn. Wir wissen nicht bestimmt, ob die Seidenarbeiter nach England auswandern, was für Frankreich ein unersetzlicher Verlust seyn würde. Wir glauben es noch nicht, obwohl sich in Frankreich anwesende Engländer darum bemühen. Aber der Handel Lyons ist auf lange Zeit gelähmt. Man sagt übrigens, die Regierung wolle dort bald die Nationalgarde wieder organisiren.

— Der König hat den Wunsch ausgedrückt, sein Namensfest (am 1. Mai) möchte dieses Jahr nicht gefeiert werden, damit die dazu bestimmten Fonds zur Unterstützung der an den Tagen des 13. und 14. April Verwundeten, und der Wittwen und Waisen der bei der Vertheidigung der öffentlichen Ordnung Gebliebenen verwandt würden. Paris und die andern Städte sollten ersucht werden, diesem Wunsche zu entsprechen.

— Zu Paris finden noch häufige Nachsuchungen statt; man nimmt Waffen und Munition in Beschlag, und verhaftet eine große Anzahl Individuen in allen Stadtvierteln.

— Im Echo von Rouen vom 16. d. liest man: Wir sind benachrichtigt, daß mehrere Mitglieder der republikanischen Gesellschaften von Paris sich gestern Morgen in verschiedenen Fabriken unsrer Stadt einstellten, um die Arbeiter zur Empörung zu bewegen, indem sie vorgaben, ein Theil der Linientruppen sey für sie. Allenthalben wurden sie mit Entrüstung zurückgewiesen, und allenthalben fanden sie die lebhafteste Sympathie für die Ordnung und die Juliregierung.

— Der Stadtrath von Lyon versammelte sich am 15. und votirte folgende Adresse an die Truppen der Besatzung:

„Soldaten!

„Die Stadt Lyon, Frankreich, die ganze Civilisation liefen eine ungeheure Gefahr, die eure Tapferkeit zurückzuweisen wußte. Nach einem anhaltenden Kampfe, nach den so unermüdlichen Anstrengungen eines Muthes, wovon jedes seiner Mitglieder Zeuge war, fühlt der Stadtrath dieser großen und unglücklichen Stadt das Bedürfniß, euch den gerechten Tribut seiner Bewunderung und seiner Erkenntlichkeit zu zollen. Ihr habt die Anarchie besiegt, ihr

habt fern vom Boden Frankreichs die antisocialen Grundsätze zurückgewiesen, die bereits auf denselben eingedrungen waren, die aber nie tiefe Wurzeln darin schlagen könnten. Gestützt auf die konstitutionelle Monarchie, die sie selbst gegründet, kann die Freiheit in Frankreich nur durch ihre eigenen Ausschweifungen zu Grunde gehen. Den Ausschweifungen habt ihr den Krieg erklärt, und über sie habt ihr den ruhmvollsten Sieg davongetragen, und euch so um die Freiheit, um Frankreich, und insbesondere um die Stadt Lyon wohl verdient gemacht."

In derselben Sitzung votirte der Stadtrath auch eine Dankadresse an den Präfekten.

Hierauf beauftragte der Stadtrath drei seiner Mitglieder, sich als Deputation nach Paris zu begeben, um von der Regierung zu erlangen, daß sie die Entschädigungen für die Unfälle, welche die Stadt betroffen, übernehme.

Diese drei Abgeordneten kamen am 18. zu Paris an. Bei ihrer Abreise begannen die Magazine wieder geöffnet zu werden; die Fabrikanten gaben den Arbeitern Beschäftigung; die Stadt kam nach und nach wieder in die gewöhnliche Bewegung; allein die durch das Geschütz verursachten Verheerungen gaben ihr noch ein finsteres und trauriges Ansehen.

— Man schreibt aus Lyon: Mehrere Pariser Blätter begehen den Irrthum, die Fabrikarbeiter von Lyon mit den Insurgenten zu verwechseln. Sie verhielten sich meist leidend. Nur diejenigen, welche zu den republikanischen Gesellschaften gehörten, nahmen an dem Aufruhr Theil. Unter 20 Gefangenen, Todten oder Verwundeten findet man kaum einen Seidenweber, aber Maurer, Schneider, Perückenmacher, und eine große Anzahl Fremder.

— Der letzte von den Lyoner Aufrührern erlassene Tagesbefehl war also datirt: „Lyon den 22. Germinal Jahres 42 der Republik."

— Die Herren v. Bourmont Sohn und Sala, welche zu Lyon zur Vorbeugung verhaftet worden waren, sind wieder in Freiheit gesetzt worden.

— Die Regierung erfuhr durch den Telegraphen, daß das Dekret zur Zusammenberufung der spanischen Kortes endlich erlassen worden sey, und am 15. zu Madrid hatte bekannt gemacht werden sollen.

---

* Zur Kenntniß der Wechselwirkung, in welcher die Tagesblätter und die Begebenheiten des Tages stehen, stellen wir die nachfolgenden Raisonnements der gelesensten französischen Zeitungen über die blutigen Auftritte in Paris und Lyon zusammen.

Das Journal von Paris läßt sich so vernehmen: Es gibt Leute, welchen nichts heilig ist, die nicht einen Augenblick anstehen, an den traurigen Auftritten in Lyon ihre bösen Absichten zu nähren, und, nicht zufrieden, sich selbst gesättigt zu haben, Andere durch verrätherische Uebertreibung der Calamitäten, für ihre Zwecke zu gewinnen wissen. Wenn sie sagen: Es ist Bürgerblut vergossen worden, so heißt das so viel, es ist aus mit dem Bürgerkönig, die Republik hat sein Ende ausgerufen.

Der Impartial sagt: Die gegenwärtige Krisis hat das bemerkenswerthe Symptom, daß die Faktionen, welche sie erregt haben, darin ihre eigene Schwäche bekunden, und das Associationsgesetz würde der Nothanker Frankreichs nicht werden können, wenn die Besiegung der Parteien ohne offenen Kampf möglich gewesen wäre.

Der Temps meint: Im Munde der Lyoner Arbeiter heiße der Ruf: es lebe die Republik! so viel als, ich bin unzufrieden mit meinem Schicksal und entschlossen, es zu ändern. Die Regierung aber begreift dies nicht, sie jagt dem drohenden Schatten nach, statt die Mängel und Gebrechen abzustellen, worunter die Arbeiter seufzen. Uebrigens bläst der Carlism in's Feuer, indem er den Aufruhr bezahlt und das Banner der Republik vorträgt, wohl wissend, daß keine Macht sich für Heinrich V. interessirt, alle aber gegen die Republik zu Felde ziehen würden.

Der Courrier français sagt: Die von den Ministern gemachten Mittheilungen bezeugen in einem hohen Grade ihre Ungeschicklichkeit und ihren Leichtsinn. Wenn man ihnen nicht die Absicht zutrauen dürfte, das Publikum beruhigen zu wollen, so hätten sie besser gethan zu schweigen, aber der verlegene Rückhalt in ihren Mittheilungen vermehrt die öffentliche Unruhe.

Die Quotidienne macht heftige Ausfälle auf den Orleanism und auf England, nachdem sie untersucht hat, wieferne das jetzige Gouvernement das Motto seines Aushängeschildes „Freiheit und Ordnung" verletzt. Interessant ist die Parallele, welche zwischen der ersten Revolution und der jetzigen, Philipp Egalité und König Philipp, in Beziehung auf Englands Einfluß gezogen wird.

Das Journal des Debats setzt ein solches Vertrauen in die Thatkraft der Nationalgarde, daß es seinen langen Artikel mit der Versicherung schließt, daß die Anarchie für immer besiegt sey, und

Der Constitutionnel meint, wenn bei der letzten Insurrektion in Paris kein französisches Blut geflossen wäre, so hätte man Ursache, den Aufrührern für ihr unsinniges Unterfangen zu danken, denn niemals hätte der Pariser sich so bewährt, und keine Thatsache sey mehr geeignet die Solidität der Basis des Gebäudes von 1830 aufzudecken, als der von der Armee und der Nationalgarde bewiesene Heroismus.

Belgien.

Es ergehen fortdauernd an verdächtige Ausländer Befehle, in kürzester Frist das Land zu verlassen. Zuletzt erhielten solche vier zu Antwerpen wohnende Holländer, von denen einer jedoch den Justizminister in der Person des königl. Prokurators und des Civilgouverneurs vor das Gericht erster Instanz en référé laden ließ, um den ihn betreffenden Verweisungsbefehl für nichtig und nicht erfolgt erklären zu lassen.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 22. April.
Angekommen: L. Orth von Köln mit 300 Ctr.
Abgefahren: Kiefer nach Mainz.
In Ladung liegt: J. D. Breynck H. Z. nach Arnheim bis den 25. d. — J. Meuwsen nach Rotterdam und Amsterdam bis den 25. d.

Wasserstand 4 Fuß 6 Zoll.

Anzeigen.

Aufforderung.

Diejenigen, welche aus frühern Jahren bis Ende 1833 an die Kasse des 2. Bataillons 16. Infanterie-Regiments etwa noch Forderungen zu haben vermeinen, haben mir bis ultimo Mai c. gehörig specificirte Rechnungen ꝛc. vorzulegen, bei Verlust ihres Rechts.

Wesel den 21. April 1834.

v. Treskow,
Major und Kommandeur des 2. Bataillons 16. Infanterie-Regiments.

Den Empfang der neuesten Façons für die jetzige Saison, bestehend in Hüten, Hauben, Chemisetten, nebst einer großen Sendung Pariser Blumen, Bänder ꝛc. Strohhüte in allen Farben und Façons, beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Geschwister Krimmelbein.

---

[217] In einer Handlung wird ein Gehülfe gesucht, welcher sich auch zu Fußreisen qualifizirt; die Expedition d. Bl. sagt von wem.

Eine Remise für 3 à 4 Wagen zu vermiethen auf der Neustraße Nr. 723.

Wilhelm Cleff.

WECHSEL - COURSE.

Düsseldorf, den 21. April 1834.

			Briefe.	Geld.
Amsterdam	Fl. 250	k. S.	142	141⅜
idem	„	2 M.	141¼	——
Augsburg im 20 fl. F.	Fl. 150	k. S.	——	103¼
Antwerpen	Fs. 300	k. S.	81⅛	——
idem	„	2 M.	80⅞	——
Berlin	Th. 100	k. S.	99⅜	——
idem	„	2 M.	99⅛	——
Frankfurt a. M. im 24 fl. F.	Fl. 150	k. S.	——	86¼
idem	„	2 M.	86	85⅞
Hamburg	BM. 300	k. S.	152⅜	——
idem	„	2 M.	151⅛	——
London	L. St. 1	2 M.	——	6 25½
Paris	Fs. 300	k. S.	81⅜	——
idem	„	2 M.	——	80⅝
Lyon	Fs. 300	k. S.	——	81⅛
Leipzig	Th. 100	k. S.	102⅝	——
Bremen L'dor à 5	Th. 100	1 M.	113	——
Cöln	Th. 100	k. S.	100	——
idem	„	2 M.	——	99⅞
Elberfeld	„	k. S.	100	——
idem	„	2 M.	——	99⅞

Staatsschuldscheine 99 à 98½.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 97. der Düsseldorfer Zeitung.
Mittwoch den 23. April 1834.

Civilstand der Stadt und Commüne Düsseldorf.

Geburten.

Den 11. April, Wilh. Joseph, S. des Gärtners Franz Th. Typel und der Anne Gertrud Bröcker, Hamm. Adam Carl Wilhelm, S. des Gärtners Wilh. Hubert Dietz und der Marg. Krüll, Flingern. Den 12. Friedrich Joseph Hub., S. des Bäckers und Brauers Tillmann Krebs und der Marie S. H Zimmermann, Oddorf. Jakob Otto, S. des Kleidermachers Math. J. Leyendecker und der Elis. Wilh. Merken, Oddorf. Den 13. Hubert Joh., T. des Kleidermachers Theod. Duxmann und der Clare G. J. Kessel, Oddorf. Josephe, T. des Taglöhners Heinrich Adam und der Cath. Hartmann, Oddorf. Theodor Jos. Clemens, S. des Schreiners Jos. Cl. Genius und der Sib. Braß, Oddorf. Peter Jos. Carl, S. des Wagnergesellen Heinrich Flinz und der Christ. Kar- Oddorf. Den 14. Marie Elis., T. des Schuhmachers us Keyling und der Anne Cath. Wimmer, Oddorf. Marie Sophie, T. des Kleidermachers Joh. Högen und der Gertrud Klapdor, Grafenberg. Emilie Car. Jul., T. des Landgerichtsassessor Georg W. T. von Ammon und der Ida Concordia Schwartz, Oddorf. Den 15. Amalie, T. des Kaufmanns Ferdinand Hasenclever und der Amalie Hütz, Oddorf. Adolph, S. des Gärtners Winand Piel und der Jos. Ingenhoven, Volmerswerth. Den 16. Charl. Franz., T. des Blechschlägers Heinrich J. E. Schröder und der Anne M. J. W. Kesseler, Oddorf. Agnes, T. des königl. Premierlieutenants Joh. L. T. Doering und der Therese Hoffmann, Oddorf. Den 17. Sab. Elis., T. des Schuhmachers Heinrich J. J. Schurtz und der Anne G. S. Knippertz, Oddorf. Anne Car., T. des Kleidermachers Joh. Franz Steden und der Elis. J. J. E. Hybel, Oddorf. Juliane Theodore, T. des Kabinetschreiners Ambr. M. M. Crepong und der Sib. G. Lampenscherff, Oddorf. Theodor Joh., S. des Künstlers Wilh. Müller und der Therese Specht, Oddorf. Total 19.

Heirathen.

Den 14. April, der Kleidermacher Ferdinand Stübben aus Gilverath mit Helene A. J. Hütten aus Cleve. Den 15. der Schreiner Joh. W. L. Schaaf aus Monheim mit Cath. G. Hagen aus Rellinghausen. Den 17. der Musiklehrer Wilh. A. Mattstädt aus Stralsund mit Cath. Jul. H. Riedel aus Rees. Der geheime Kalkulator bei der königlichen Oberrechnungskammer in Potsdam Joh. Mich. G. Meinertz aus Lübeck, mit Marie Franz. Windscheid von hier. Den 18. der Taglöhner Joh. Heinrich W. Buse aus Iserlohn, mit Marie G. J. Bensberg aus Bilk. Der Ackersmann Peter Paul Edel aus Bilk, mit Elis. Cath. Windhövel aus Flingern. Den 18. der Kleidermacher Joh. H. W. Temberger aus Drevenack, mit Marie Catharine Köhnen aus Uerdingen. Total 7.

Sterbfälle.

Den 11. April, Anne Marg. Caspers, Wittwe des Taglöhners Andreas Zankeler, alt 88 J., Oddorf. Der Buchhändler Joh. H. Ch. Schreiner, Ehegatte, alt 66 J, Oddorf. Auguste Hub. F. Heck, alt 2½ J., Oddorf. Der Hofbuchdrucker Franz Friedrich Stahl, Ehegatte, alt 87 J., Oddorf. Den 12. Agnes Stolzenbach, unverh., alt 75 J., Mörschenbroich. Der Kleidermacher Joh. Pet. Gehl, Ehegatte, alt 81 J., Oddorf. Den 14. Cath. Elis. Schophaus, alt 2 M., Oddorf. Den 15. Johanne Hel. Berger, alt 9 J., Oddorf. Der Ackersmann Peter Wilh. Mainz, Ehegatte, alt 47 J., Oberbilk. Werner Heimendahl, alt 2 J. 5½ M., Oddorf. Johann Heinrich Kotte, alt 7 M., Oddorf. Den 16. Adolph Piel, alt 1 T. Volmerswerth. Marie Cath. Demann, Ehegattin des Stadtschornsteinreinigers Anton Maurus, alt 63 J., Oddorf. Elis. Schölgen, Ehegattin des Gärtners Anton Deuzmann, alt 32 J., Flingern. Den 17. Cath. F. J. Lacka, alt 1 M., Oddorf. Carl Friedrich Wm. Th. Grund, alt 3½ M., Oddorf. Der Gärtner Joh. Steffen, unverh., alt 43 J., Hamm. Der Tapetendrucker Paul Krug, Wittwer, alt 62 J., Neustadt. Den 18. Cath. Elis. Kühling, alt 48 J, Oddorf. Total 19.

Verein zur Beförderung der Tonkunst.

Die dritte öffentliche musikalische Aufführung des Vereins zur Beförderung der Tonkunst wird am Sonnabend den 3 Mai d. J. im Saale des Hrn. A. Becker statt finden und werden dabei folgende Tonwerke zur Ausführung gebracht:

Erster Theil.

1. Ouverture zur Oper: Die Zauberflöte, von W. A. Mozart
2. Concert für Pianoforte, comp. von N. Burgmüller, vorgetragen von Felix Mendelssohn Bartholdy.
3. Erstes Finale aus der Oper: Cosi fan tutte, von W. A. Mozart.
4. Freie Phantasie für Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy.

Zweiter Theil.

5. Fest-Ouverture von L v. Beethoven.
6. Die Walpurgisnacht, Cantate von Göthe, comp. von F. Mendelssohn Bartholdy.

Der Eintrittspreis ist zu 20 Sgr. für die Person festgesetzt. Familien, welche für ihre namentlich anzugebenden Mitglieder drei und mehrere Eintrittskarten verlangen, erhalten dieselben zu 15. Sgr. für die Person. Von Donnerstag den 1. Mai an werden Morgens von 11 bis 1 Uhr die Eintrittskarten auf dem hiesigen Rathhause, unten links, ausgegeben und Bestellungen zu bestimmten Plätzen angenommen. Auch sind Karten zu 20 Sgr. vom 1. Mai an bei dem Hrn. Cassirer Rixen, Kapuzinerstrasse Nr. 414, zu haben An der Kasse beträgt der Eintrittspreis 1 Thlr. C.

Düsseldorf den 20. April 1834.

Das Comité des Vereins zur Beförderung der Tonkunst.

Anzeigen.

In Folge einer Cirkular-Verfügung des Königlichen Ministeriums der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 24. v. M. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die seit Festsetzung der für das verflossene Jahr erlassenen Arzneitaxe eingetretenen Veränderungen in den Droguenpreisen eine gleichmäßige Veränderung in den Taxpreisen mehrerer Arzneien nothwendig gemacht haben, und daß die hiernach abgeänderten im Druck erschienenen Taxbestimmungen mit dem 1. Mai d. J. überall in Wirksamkeit treten.

Exemplare dieser abgeänderten Taxpreise zu Einem Silbergroschen sind bei dem, mit dem Debit derselben beauftragten Regierungs-Sekretär Borgemann dahier, so wie auch in Berlin bei dem Buchhändler C. F. Plahn und in allen übrigen Buchhandlungen der Monarchie zu erlangen.

Düsseldorf den 10. April 1834.

Königliche Regierung
Abtheilung des Innern.
(gez.) Cuny.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden Samstag den 26. dieses Monats Vormittags 10 Uhr, soll auf dem Rathhause die Ausbesserung und Ergänzung der Hecken auf hiesigem Kirchhofe höherer Bestimmung zufolge an den Wenigstfordernden verdungen werden. Die Bedingungen und der Kosten-Anschlag sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 21. April 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Das unterzeichnete Haupt-Zollamt läßt in seinem Geschäftslokale Montags am 5. Mai d. J., Vormittags neun Uhr, circa 25 Centner unbearbeiteten Tabak, etwas gebrannten Syrop, Reis, Kaffe, fabrizirten Tabak ꝛc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, welches hierdurch zur Kenntniß der Steigliebhaber gebracht wird.

Emmerich den 16 April 1834.

Königl. Haupt-Zollamt.

Bekanntmachung

Ich beabsichtige die bei Spellen gelegenen sogenannten Carthäuser Weiden, ehedem dem Herrn Baron von Cotzhausen gehörig, parzellenweise oder im Ganzen zu verkaufen, und, bei nicht annehmlichen Geboten, auf Jahre zu verpachten. Diese Weiden, groß 19 Morgen 128 Ruthen holl., stehen in der ersten Klasse, und sind vermöge ihrer Lage bisher vor Versandung geschützt geblieben. Der Kaufpreis kann binnen 5 Jahren in gleichen jährlichen Raten abgeführt werden. Der Termin ist auf Dienstag den 13. Mai Vormittags 10 Uhr, in dem Hause des Herrn Hartmann in Spellen angesetzt und wird gleichzeitig ein Vorrath von circa 27,000 Pfund Heu auf Credit versteigert werden.

Spellen den 17. April 1834.

Meller,
Steuer-Einnehmer in Düren.

Am kommenden Donnerstage den 24. dieses, Vormittags 11 Uhr, wird auf dem Marktplatze zu Düsseldorf ein noch sehr junges rüstiges Pferd zum Ackerbau und Fuhrwerke geeignet, nicht im Wege des Zwanges, sondern blos, weil der Eigenthümer solches als überzählig besitzt, verkauft werden.

Aschert.

Am Donnerstag den 24. d. M. läßt der Herr Probst Franz Anton Rups, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Anton Becker auf dem Flingersteinwege ein Paar Wagenpferde und zwei paar Geschirre durch den unterzeichneten Notar öffentlich den Meistbietenden verkaufen

Bis zum Termin können die zu verkaufenden Gegenstände in der Wohnung des Herrn Eigenthümers besehen werden.

Düsseldorf den 19. April 1834.

Der Notar Friedrich Servaes.

Mobilar-Verkauf zu Neuß.

Donnerstag den 24. April 1834, Morgens 9 Uhr, soll auf Ansteben von Barthel Kamper zu Neuß in dessen Wohnung auf dem Markte daselbst,

sämmtliches Mobilar, als: Spiegel, Kommoden, Bettstellen, Tische, worunter mehrere mit Marmorplatten, Stühle, Bänke, Kisten, schöne Kasten, mehrere große goldene Rahmen, Oefen, Fournoisen, Kanapees, Porzellan, verschiedene Hausuhren, worunter eine mit schönem Spielwerk, mehrere Wand- und Kronleuchter und alles übrige Haus- Küchen- und Tischgeräthe, ferner ein ausgezeichnet schön gewirkter Fußteppich von 30 Fuß Länge und 14 Fuß Breite, eine große Mangel im besten Zustande, ein ganz neuer Laden mit Theke, ein Krankenfessel in der ausgedehntesten Form, Chaisen-Geschirr ꝛc. ꝛc. auf Credit versteigert werden.

Graeff, Notar.

Pachtung eines Gutes.

Ein in der Nähe von Opladen gelegenes Rittergut mit 166 Morgen Ackerland, 10 Morgen Wiesen und 6 Morgen 40 Ruthen 30 Fuß Gärten, kann auf mehrere Jahre angepachtet und schon mit 15. Juni l. J. bezogen werden.

Wenn es gewünscht wird, können alle auf dem Gute angesäeten Winter- und Sommerfrüchte, mehrere Pferde und Rindvieh mit übernommen werden.

Lusttragende wollen sich an den zu Opladen wohnenden Notar Herrn Rath Deycks wenden, der das Nähere mittheilen wird.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den unterm 10. April dieses Jahres zu Garzweiler verstorbenen Medicinen-Doctor Herrn Johann Alexander Brücken aus was irgend einem Grunde Forderungen zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen drei Wochen entweder persönlich oder in frankirten Briefen unter Vorlage der Beweismittel resp. einer Abschrift derselben, auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Friedensgerichts zu Jüchen zu melden.

Jüchen im Kreise Grevenbroich den 16. April 1834.

☞ Von Interesse für Jedermann!!! ☜

Das in Berlin im Selbstverlage des Verfassers erscheinende

Erste, vaterländische Pfennigblatt

(Redakteur: J. E. E. Schwarz)

enthält in jährlich 360 Nummern à ½ Bogen, (nebst 12 in Kupfer gestochenen Portraits berühmter Menschen) beinahe an 400 größere Aufsätze, als: Biographien, Naturmerkwürdigkeiten, Beschreibungen aus dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde, u. s. w.; ferner an 800 bis 1000 interessante Anekdoten, einen vollständigen Geschichtskalender, 360 Räthsel und Charaden. Der beispiellos billige Preis für Auswärtige ist inclusive Porto, jährlich 1 Thlr 16 Sgr., welcher vierteljährlich mit 11 Sgr. 6 Pf. praenumerando entrichtet wird. Die gewiß seltene Thatsache, daß diese Zeitschrift schon jetzt

eine Auflage von 15,000 Exemplare!!!

hat, macht jede weitere Anpreisung überflüssig.

☞ Bestellungen nimmt jede Königl. Preuß. Post-Anstalt an, und liefert das Journal für obigen Preis wöchentlich portofrei.

Donnerstag den 24. April:

Uebung des Instrumental-Vereins.

Anfang ½ 7 Uhr.

Die Direktion.

Anzeige.

Eine auswärtige Großhandlung wegen ihrer ausgezeichneten und preiswürdigen Weine rühmlichst bekannt, hat mir mit Heutigem ein Commissions-Lager von allen Sorten Bordeaux-, Burgunder-, Madera- und verschiedener anderer ausländischer Weine und Liqueure, worunter Arac, Cognac und Jamaica-Rum, übergeben, und mir deren Debit in Flaschen übertragen, die sogleich und zu jeder Zeit, auch im Einzelnen zu den billigsten Preisen bei mir zu haben sind.

Mit dem Vorstehenden verbinde ich übrigens noch die Anzeige, daß mein Manufaktur-Waaren-Lager durch den Erhalt vieler neuer Sendungen seither so bereichert worden ist, daß es dem Bedarfe aller möglichen ihm angehörigen und jetzt besonders sich zu Frühlingstrachten eignenden Artikel aufs vollkommenste zu genügen in Stand gesetzt ist; wozu unter andern ganz neue Cattune, gedruckte Jaconets, glatte und brochirte weiße Waaren, Bourre de Soie-, Thibet-, Atlas- und Cachemir-Tücher, Westen- und Hosenstoffe gehören.

Düsseldorf den 6. April 1834.

Antoinette Startz,
Volkerstraße Nr. 497.

Wohnungsveränderung.

D. Goldschmidt, Buchbinder,

zeigt dem geehrten Publikum ergebenst an, daß er seine Wohnung von der Marktstraße nach der Flingerstraße Nr. 889 verlegt hat, und empfiehlt sich mit dauerhafter Arbeit und billigen Preisen bestens.

Auf mehrerer Verlangen ist bei Unterzeichnetem den 23. dieses Monats wie auch an jedem Sonntage Garten-Harmonie.

L. Tappert.

Kirmes-Anzeige.

Bei Gelegenheit der Lanker Frühjahr-Kirmes, welche den 27., 28. und 29. April d. J. einfällt, wird bei Unterzeichnetem Tanzmusik gehalten. Das Orchester wird von Herren Gebrüder Sommer aus Neuß besetzt. Für gute Weine und gutes Essen ist bestens gesorgt, weshalb ich um geneigten Zuspruch bitte.

Lank den 21. April 1834.

Wilhelm van Dauen.

Wiener Chokolade-Fabrik zu Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich.

Da außer den feinen Vanille- und ordinären Chocoladesorten, wie auch fein geriebenen gereinigten Cacao, noch verschiedene Sorten Gesundheits-Chocoladen, als: Isländisch Moos-, Salep-, Althees-, Gersten-, Reis- und China-Chocolade, welche vier erstere Sorten vorzüglich brustkranken Personen zu empfehlen, neuerdings angefertigt, und zu billigen Preisen zu haben sind, empfiehlt sich zugleich in verschiedenen Sorten feiner holländischer Orangen- und Schokadekuchen, wie auch in Emmericher und Venlooer Pfefferkuchen.

F. Lachmann, Conditor am Burgplatz.

Berliner Patentbinden

mit breiten und langen Schleifen, Militärbinden das Stück zu 15 Sgr., so wie Pariser Glase- und Lyoner Seidenhandschuhe für Herren, Damen und Kinder bei W. Lindemann, Flingerstraße Nro. 779

Anweisung zu Kapitalien, worunter Summen von 500 Thlr., gibt

H. Bauer.

Eine schöne Auswahl von hellen Callicos, Jaconets und Batist erhielt

Joh. Ph. Schumacher.

Frischer feiner Mosel-Gyps

ist fortwährend zu billigen Preisen zu haben bei

Schiffer Peter Jos. Metzger
vorm Rheinthor.

Der Pfandschein Nr. 10738 vom 14. April d. M. ist verloren, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

---

[214] Zwei Senfmühlen nebst Anweisung, wie der Düsseldorfer Senf zu machen ist, stehen zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

[215] Ein Schwan ist zu kaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

---

[204] Es wird ein Kinderwägelchen zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Es können zwei gut erfahrne Stellmacher-Gesellen gleich Arbeit erhalten bei D. Huibers in Deventer. Näheres Alleestraße Nr. 622 zu erfragen.

---

[208] Ein mit guten Zeugnissen versehener Tapezierergesell und ein Lehrling können gleich in Arbeit treten. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

[209] Von wem ein Haus- und ein Stallknecht gleich in Dienst gesucht werden, sagt die Expedition d. Ztg.

Das Unterhaus und die zweite Etage meines Hauses, aus eilf Zimmern, Küche, Keller und Speicher bestehend, sind bei mir zu vermiethen.

M. B. Wolf, Volkerstraße.

Oberbilkerstraße Nr. 1346 ist das Erdgeschoß, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Nebenstube, Stallung für 2 Pferde, Remise, Keller, Bleichplatz nebst Speicherraum zu miethen; auch sind daselbst 4 nach dem Hofe liegende Zimmer noch unbegeben. Das Nähere darüber beim Eigenthümer in Nr. 1252 in der Neustadt.

---

[183] Ein im besten Zustande sich befindendes herrschaftliches Landhaus, 3 Minuten von der Stadt entfernt, nächst der Kavallerie-Kaserne und der neuen Garten-Anlage gelegen, bestehend aus 21 Theilen, Remise, Stallung für mehrere Pferde ꝛc. ist zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

In einem angenehmen Theile der Stadt wird ein Quartier von 6 bis 7 Piecen für eine stille Familie zu miethen gesucht. Das Nähere Altestadt Nr. 125.

Eine angenehme Wohnung von 5 bis 6 Theilen nebst Keller und Speicher zu vermiethen bei J. P. Franken, Bergerstraße Nr 838.

---

[181] Zwei schöne Zimmer parterre, in der angenehmsten Lage von Düsseldorf, stehen zu vermiethen. Die Expedition dies. Bl. sagt wo.

Auf der Hohestraße in Nro. 1208 sind auf der zweiten Etage zwei Zimmer an eine stille Person zu vermiethen. Das Nähere bei Weinhändler Hrn. Reichenberg.

Bei Reitz in der Bergerstraße Nr. 850 ist ein möblirtes Quartier zu vermiethen und bis den 1. Mai zu beziehen.

Das auf der Bergerstraße Nro. 853 vom Weinwirthe Herrn Cürten bewohnte Unterhaus steht zu vermiethen.

Bergerstraße Nr. 834 sind möblirte Zimmer zu vermiethen.